

Manuskript

Beitrag: Tägliche Pillen – Kinder werden ruhiggestellt

Sendung vom 12. Mai 2009

Von Christian Esser, Tine Kugler und Astrid Randerath

Anmoderation:

Für Pippi Langstrumpf würde die Diagnose wohl feststehen: Das Kind ist hyperaktiv, also nervös, aufmüpfig, unkonzentriert. All das könnte mancher heute als Symptom der Krankheit ADHS deuten: Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom. Daran sollen rund 500.000 Kinder in Deutschland leiden. Ob sie aber wirklich krank zu nennen sind, ist eine offene Frage, denn viele der Diagnosen lassen sich nicht belegen. Dennoch bekommen Kinder Medikamente, die auf Hirn und Psyche wirken. Und zwar häufig auf Druck der Schulen, denn ruhige Kinder funktionieren besser. Der Verdacht: Die Pillen helfen eigentlich den Erwachsenen, nicht den Kindern. Christian Esser, Tine Kugler und Astrid Randerath haben in Schulen und Kinderheimen recherchiert.

Text:

Wenn Kevin mit seiner Mutter Hausaufgaben macht, ist der 7-jährige oft unruhig, kann sich nur schwer konzentrieren. In Kindergarten und Schule kamen seine Erzieher schnell zu dem Schluss: er leide unter ADHS, dem sogenannten Zappelphilippsyndrom. Und schnell war auch klar: das Kind muss Medikamente nehmen. Doch seitdem geht es Kevin schlechter.

O-Ton Marion Dietz, Mutter:

Man konnte ihn überhaupt nicht mehr loslassen, weil er nur noch geschlägert hat, gekratzt, gebissen, geschrien. Er war eigentlich nur noch voll daneben. Das Schlimme waren die Junkie-Augen. Man hat fast keine Augenfarbe mehr gesehen sondern nur noch schwarz und da hab ich schon Angst gehabt und dann hab ich gesagt das gibt es nicht, das muss weg das Medikament.

Kommt nicht in Frage, sagten die Erzieher im Kindergarten. Sie drohten Kevin rauszuwerfen. Inzwischen ist er in der 1. Schulklasse. Die Rektorin wollte ihn nur dann aufnehmen, wenn er weiter die Tabletten schluckt.

O-Ton Marion Dietz, Mutter:

Da waren wir, bevor er eingeschult worden ist beim Gespräch und da hat sie das auch gesagt, wenn der keine Medikamente kriegt dann können wir ihn nicht nehmen. Ja

ich weiß nicht die möchten halt gern dass die Kinder funktionieren und zwar dass die alle gleich funktionieren. Aber Kevin funktioniert leider nicht gleich.

Der Kinderarzt Dr. Dietrich Schultz kennt solche Fälle. Kinder und Jugendliche nehmen immer häufiger Medikamente – auf Druck von Erziehern und Lehrern. Die Pille als Allheilmittel.

O-Ton Dr. Dietrich Schultz, Kinderarzt und Psychotherapeut: ADS ist fast schon ein Synonym für Störer. Und Störer brauchen ein Medikament und dann fühlt sich ein überforderter Pädagoge natürlich bemüßigt sofort zu sagen, gebt ihm das Medikament und dann hab ich meine Ruhe. Verständlich, aber nicht wirklich zielführend. Und Eltern werden dann natürlich enorm unter Druck gesetzt, weil sie hören, du dein Kind ist krank, hat ne Störung.

O-Ton Prof. Gerald Hüther, Hirnforscher, Universität Göttingen:

Kinder werden in den Schulen in gewisser Weise, ja wenn man's ganz hart sagt, abgerichtet oder funktionalisiert. Die müssen funktionieren und wenn sie eben gewissermaßen aus sich selbst heraus nicht richtig funktionieren, da muss man dann irgendwie nachhelfen. Das hat man früher mit Prügeln gemacht und ich fürchte fast, dass das jetzt die Medikamente erreichen.

Um Medikamente wie diese geht es: Ritalin, Equasym, Medikinet und Strattera. Sie haben verschiedene Wirkstoffe, aber einen gemeinsamen Zweck: Kinder und Jugendliche ruhig zu stellen. Doch Chris Lagerholm hat erlebt, wie Kinder unter einem Medikament wie Ritalin leiden können. Er hat in einem Praktikum Schüler aus einem Münchener Kinderheim betreut.

O-Ton Chris Lagerholm, Praktikant:

Das war bei drei Schülern, dass sie in kurzem Zeitraum, nachdem sie das Medikament genommen haben, Choliken bekommen haben, und wirklich schwerwiegende Bauchschmerzen, das ging bis dahin, dass die Kinder am Boden gelegen haben. Ich hatte einen Schüler, der hat angefangen zu weinen.

Kinder berichten Chris, dass sie erst im Heim ADHS Medikamente einnehmen mussten. Das bestätigt der Träger des Münchner Kindlheims, die Stadt München.

O-Ton Chris Lagerholm, Praktikant:

Man hat das Gefühl, als würde man die Kinder ständig nach unten drücken. Die wollen eigentlich nach oben und die wollen sich auslassen und man drückt die nach unten und das geht halt dann irgendwann nicht mehr. Also wenn ich immer weiter den Druck einfach versuch zu verdrängen,

dann platzt irgendwann eines der Kinder und das merkt man auch und deswegen werden die aggressiv. Die merken das ja auch, dass man versucht sie in Schach zu halten. Das versucht man ja damit.

O-Ton Prof. Gerald Hüther, Hirnforscher, Universität Göttingen:

Eine Pille kann im Hirn keine neuen Strukturen aufbauen, zumindest nicht solche Strukturen, die man im Leben braucht. Pillen verändern die Arbeitsweise des Hirns, klar, und das Hirn passt sich an die veränderte Arbeitsweise an, was dann dazu führt, dass man am Ende immer die Pille braucht, wenn man arbeiten will. Das ist keine gute Lösung.

Keine gute Lösung, aber weit verbreitet. Wir treffen einen Lehrer, der an einem Internat unterrichtet hat. Er möchte nicht erkannt werden. Er sollte die Einnahme von ADHS- Medikamenten wie Strattera kontrollieren.

O-Ton Lehrer, Wortprotokoll:

Wir Lehrer waren mit der Kontrolle der Medikation total überfordert. Viele Schüler waren nach der Einnahme der Medikamente appetitlos. Manche Kinder waren lustlos und müde. Das ging manchmal schon Richtung Depression, einige waren fast apathisch.

Es geht um dieses Internat: Schloss Hohenwehrda in Hessen. Über 27.000 Euro müssen Eltern für ein Schuljahr zahlen. 130 Schüler werden hier unterrichtet. Jeder Fünfte leidet nach Angaben der Rektorin an ADHS. Sabine Hasenjäger leitet die Schule. Von Depressionen bei Schülern unter Medikamenteneinfluss will sie nichts bemerkt haben.

O-Ton Sabine Hasenjäger, Schulleiterin Schloss Hohenwehrda:

Wir fühlen uns nicht in dem Sinn kompetent, dieses Phänomen jetzt im medizinischen Sinn zu untersuchen und zu beschreiben, sondern wir sind hier Pädagogen, die die Kinder begleiten, und das über eine begrenzte Zeit, die sind oft in klaren familiären Systemen eingespielt.

O-Ton Frontal21: Aber Sie geben den Schülern Medikamente, die schwere Nebenwirkungen haben und Sie kennen sich gar nicht aus.

O-Ton Sabine Hasenjäger, Schulleiterin Schloss Hohenwehrda:

Da liegt die Verantwortung bei den Eltern, wobei wir versuchen im Gespräch zu sein, und so etwas auch zu reduzieren. Also wir lassen uns natürlich über Ärzte und ähnliches da informieren.

Das Personal sei medizinisch geschult, behauptet die Rektorin. Der ehemalige Lehrer bestreitet das.

O-Ton Lehrer, Wortprotokoll:

Das Absurde ist: Die Hausdame ist für die Verteilung der Medikamente zuständig. Die hatte meines Wissens gar keine Ahnung von den Nebenwirkungen. Das war ein reiner Verwaltungsjob.

Die tägliche Pille im Klassenzimmer. Und sie wird immer häufiger verabreicht. Der Konsum von ADHS-Medikamenten lag 1993 noch bei 34 Kilogramm. Im vergangenen Jahr erreichte er einen Rekordwert von 1617 Kilogramm. Eine Steigerung auf mehr als das 40-Fache. Ganz anders in Italien. Hier gilt ADHS nicht als Krankheit, die mit Medikamenten behandelt werden müsste. Stattdessen bemüht man sich um pädagogische Lösungen für die so genannten Problemkinder. So gibt es an dieser Grundschule in Turin keinen einzigen Schüler mit einer ADHS-Diagnose. Medikamente lehnt die Lehrerin ab.

O-Ton Gabrielle Culicchia, Grundschullehrerin:

Ich habe nicht nur als Lehrerin aber als solche natürlich ganz besonders Angst davor, diese Medizin kleinen Kindern zu geben. Mir scheint das nicht der richtige Weg zu sein. Außerdem hab ich sowieso nicht die Kompetenz für so etwas.

Italienische Lehrer werden speziell für die Erziehung hyperaktiver Kinder geschult. Mit großem Erfolg.

O-Ton Gabrielle Culicchia, Grundschullehrerin:

Die Kursleiterin gab uns beispielsweise den Tipp mit den Kindern richtige Verträge zu machen. Verträge zwischen Lehrer und Schüler, mit konkreten Zielen. Wenn du es schaffst, zehn Minuten ruhig zu sitzen, dann bekommst du einen Preis, etwas Symbolisches natürlich, ein Figürchen zum Beispiel.

In Deutschland dagegen muss Kevins Mutter weiter dafür kämpfen, dass ihr Sohn auch ohne Medikamente an der Schule lernen darf.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.